

von Baden, Baden-Baden und Badenweiler zur wissenschaftlichen Erforschung der Natur der Rheingebirgs- und Karstlandschaft zu berufen.

Königsberg. In vielen Volksschulen in den malschen Bezirken der Provinz Ostpreußen wurde bisher stets ein lateinisches Gebirgsbuch nach der deutschen Sprache und eine polnische Sprache an die Kinder gehalten.

Baden. Die Generalversammlung des Gewerkevereins der Bergarbeiter für den Bezirk des Ober-Bergamts vom 2. d. M. hat nach längerer Debatte einstimmig folgenden Beschlüsse gefasst: Der Gewerkeverein beauftragt den Vorstand, nach innerhalb dieses Monats bei den Gewerkschaften um eine bessere Regelung sowie Erhöhung der Löhne um 10 bis 15 Proz. vorzulegen.

Carlsruhe. Dem Großherzog wurde gestern bei seiner Rückkehr von Baden-Baden nach überhinderter Krankheit ein schriftlicher Empfangsbillet überreicht. Alle Glöden der Stadt wurden geleitet, und unter dem Donner der Kanonen hielt der Großherzog seinen Einzug. Die Stadt hatte reichen Plausch angelegt. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren u. a. der Prinz und die Prinzessin Karl von Baden und der Graf von Eitelbach mit Gemahlin anwesend. Im Schloß erwarteten sämtliche Mitglieder des Staatsministeriums sowie der Hofstaat und die höchsten Behörden den Großherzog.

Heimar. Bei der gestrigen Eröffnung der außerordentlichen Landtagsession wurden in der Vorlage gebrachten Eröffnungsbildung Gesetze über den Ausbau der Selbstverwaltung zur Einkommenssteuer, über die Umgestaltung der Landesverfassung, sowie die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs angeordnet.

Hamburg. Von den Gehirnen sich zur Arbeit meldenden Personen war für 240 keine Beschäftigung vorhanden. In den Versammlungen, zu welchen Berichterstattung nicht zugelassen wurden, wurde mitgeteilt, daß nur eine geringe Anzahl freier Arbeiter zur Arbeit gegangen sei. Es sei noch unbekannt, wieviel Unterhaltungsgehälter für die nächste Auszahlung vorhanden seien; wahrscheinlich werde dieselbe Summe wie in voriger Woche gezahlt, also 7 resp. 8 Mark und 1 Mark für Kinder.

Osterreich-Ungarn.

Wien. Gestern vormittag 11 Uhr wurde die Abordnung des preussischen Infanterieregiments Nr. 11 von dem Regimentschef Erzherzog Otto, hierzu von Kaiser Franz Joseph und Johann von den Erzherzögen Rainer und Friedrich empfangen. Abends fand beim Kaiser ein Diner statt, zu welchem Erzherzog Otto und die Abordnung eingeladen erhalten haben.

Die Nachricht, daß Erzherzog Otto sich demnächst nach Berlin begeben wird, findet Bestätigung. Prag. Die am Sonnabend durch den Statthalter Baron Coudenhove erfolgte Einführung des neuen jugoslawischen Bürgermeisters Dr. Popliup, der als Verwalter der tschechisch-französischen Bebrüderungsauslässe bekannt ist, hat sich zu einer Kundgebung für den tschechischen Staat gestaltet.

Triest. In der gestrigen Sitzung des Stadtrats wurden Schreiben der Statthalterei vorgelesen, durch welche der Magistrat angewiesen wird, die von vornherein abgewiesenen städtischen Wähler und einige durch Befehl der Staatsregierung vom 27. Januar abgewiesene Gruppen von Gemeindegliedern in die Wählerlisten aufzunehmen.

Ergebnisse der Sammelersforschung über das Diphtherieerkrankungs. In dem neuesten Heft der „Arbeiten aus dem Kaiserl. Gesundheitsamt“ findet sich eine eingehende Bearbeitung der Sammelersforschung über die Ergebnisse der Diphtherieerkrankungen in den verschiedenen Krankheitsstadien Deutschlands von Dr. Diebold. Aus dem ist die Zeit vom April 1895 bis März 1896 umfassenden Bericht ist folgendes hervorzuziehen: An der Sammelersforschung beteiligten sich durchschnittlich 258 Ärzte in 204 Krankheitsfällen. Im ganzen wurden in der Berichtzeit 9581 Diphtherieerkrankte mit Diphtherie behandelt, von denen 1489 = 15,5 Proz. starben. Nach Abschätzung der hoffnungslos Eingeleiteten, welche innerhalb der ersten 12 Stunden nach der Aufnahme starben, war die Sterblichkeitsziffer sogar nur 14,7 Proz. Richtig ist man zu diesen 9581 Fällen noch die bereits früher veröffentlichten, in den vorliegenden Bericht nicht mehr mit aufgenommenen Erkrankten des 1. Vierteljahres 1895 sowie 1328 im 2. Vierteljahr 1895 aus einer Anzahl von Krankheitsfällen, die berichtet sind, so ergibt sich bei einer Gesamtzahl von 13137 Kranken, welche sich über insgesamt 14 Jahre verteilten, eine Sterblichkeitsziffer von 2082 = 15,8 Proz. Die Gesamtzahl der schweren Fälle betrug 4842 = 48,5 Proz., also fast die Hälfte, davon starben 29,4 Proz. Leichte Fälle waren es 3059 = 31,9 Proz. mit einer Sterblichkeitsziffer von 0,49 Proz. Bemerkenswert ist die ziemlich günstige Heilungsziffer der Kinder unter 2 Jahren; von 1189 Kindern in diesem Alter starben 463 = 39,1 Proz.; dabei waren die Fälle fast durchweg schwer. 4085 Kranke (42,6 Proz.) zeigten bei der Aufnahme Diphtherie des Kehlkopfes. Davon mußten 2744 tracheotomiert oder intubiert werden. In 1341 Fällen (32,8 Proz.) bildeten sich die bedrohlichen Erscheinungen der Keilhaftverengung von selbst zurück, jedoch ein operativer Eingriff vermieden werden konnte. Auch bei Kindern konnte in zahlreichen Fällen durch die Seruminjektion eine Operation erspart werden. Während äußerte sich die günstige Einwirkung der Serumbehandlung so auffallend und wird von den verschiedenen Berichtserstattern so besonders hervorgehoben wie bei der Kehlkopf-Diphtherie. Die Sterblichkeitsziffer der operierten Kranken betrug 32,3 Proz. Der große Nutzen der frühzeitigen Behandlung zeigte sich

meist bei der Kehlkopf-Erkrankung, die Majorität erlitt in den Knotenpunkten der Statthalterei eine Verletzung des Gemeindefortschritts und dieser in corpore ihre Demission ein. Der Bürgermeister Ritter erklärte hierauf, angezogen des Entschlusses der Majorität lege er sein Amt als Bürgermeister in die Hände des Statthalters zurück. Die Zuschauer auf der Galerie begleiteten die Erklärungen mit lärmigen Beifall.

Frankreich.

Paris. Am 25. Februar wird der Prinz von Wales in Paris erwartet, wo er sich einige Tage aufhalten wird, um sich alldam zu mehrendentlichem Aufenthalt nach Cannes zu begeben.

Großbritannien.

London. Unterhaus. Der Erste Lord des Schatzes Balfour leitete dem Hause die Unterrichts-Bill vor und erklärte, die Bill behandle nur die freiwilligen Schulen. Wenn nicht zwei Zeit auf diese Bill verwendet werde, würde die Regierung sich in dieser Tagung auch noch mit den Schulratschulen befassen. Der Entwurf zur Unterrichts-Bill schloß vor, die Staatsbeiträge auf 5 Schilling für das Schulland festzusetzen und den durchschnittlichen Schulbesuch der Bevölkerung zu Grunde zu legen; des weiteren würden nach dem Entwurf die freiwilligen Schulen von Lokalbehörden befreit werden. Anlässlich der Erörterung über den Bericht, betreffend die Militärdienstleistungen, erklärte der Minister des Schatzes, es sei nicht beabsichtigt, eine Reihe von Befreiungen von London zu erlassen. Es handle sich nur um die Vollenzung der von seinem Vorgänger begonnenen Bauten. Die erste Lesung der Bill wurde mit 109 gegen 29 Stimmen angenommen.

In der „New Review“ wird wieder einmal die deutsche Politik in Mittelafrika zum Gegenstand von Angriffen gemacht: „Die bösen Deutschen unterfügen die Sklavendändler! An angeblichen Beweisen fehlt es in dem Aufsatz nicht. Der „Daily Chronicle“ meint, es werde englischen Lesern nicht schwer fallen, den Verfasser zu ermitteln, und dieser verleihe dem Artikel besondere Bedeutung. Bewiesen soll werden, daß die Gewehre und die Munition, welche die Sklavendändler gegen die britischen und gegen die Truppen des Kongoforts benutzen, durch Deutschland kommen. Die Pulverfabriken tragen die Eilente der deutschen afrikanischen Regierung. Der Dampfer „Dermann v. Wilmann“, welcher zur Unterdrückung des Sklavenshandels dienen sollte, wird jetzt dazu gebraucht, arabische Sklavendändler und deren Munition zu befördern. „Einerlei“ erhebt Deutschland auf diese Weise eine Abgabe mittels der Einfuhr von internationaler Kontrobande und lenkt dadurch den Eisenhandel von den Schiftern anderer Mächte in seine eigene ab. Andererseits verleiht Deutschland dem Sklavenshandel einen doppelten Anreiz: es verkauft Gewehre und Pulver, jedoch er betreibt den Handel. Dann laßt es den Ertrag, nämlich Eisen, um seine Einnahmen zu vermehren, und bezieht Sklaven von den Schiffen anderer Mächte, damit diese seine arabischen Plantagen an der Küste bebauen.“ Einer Erweiterung bedürfen diese Behauptungen nicht; sie sind um so richtiger, da sie, so wie sie sich auf Betrieb und Begründung des Sklavenshandels beziehen, vor einiger Zeit auf das bestimmteste von englischer Seite selbst zurückgemessen worden sind.

Rußland.

St. Petersburg. Der Gegenbesuch Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph bei Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus II. wird, wie man der „Polit. Correspondenz“ im April d. J. hat finden. Der Kaiser wird bei dieser Reise vom Minister des Äußeren Goltzowski, begleitet werden.

Gelsen hat die Staatsbank die Imperial und Halbimperial neuer Prägung mit der Aufschrift „15 Rubel“ bez. „7 1/2 Rubel“ zur Ausgabe gebracht.

Skandinavien.

Stockholm. Die Mitteilung des „New-York Journal“, bezugnehmend König Oskar das Schiedsrichteramt in der Venezuelafrage oder in anderen englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsfällen abgelehnt habe, entbehrt jeglicher Begründung.

Christiana. Der Storting ist gestern wieder zusammengetreten. Eben (Linde) wurde mit 56 Stimmen zum Präsidenten gewählt gegen Schweigard (Rechte), welcher 50 Stimmen erhielt.

Sehr deutlich, so betrug z. B. das Sterblichkeitsverhältnis bei den am 1. Tage Injizierten 6,6 Proz., bei den am 2. Tage Injizierten 8,3 Proz., bei den am 3. Tage Injizierten 12,9 Proz., bei den am 4. Tage Injizierten 17,0 Proz., bei den am 5. Tage Injizierten 23,2 Proz. Die Genesung des Serum auf den Heilungsverlauf der Diphtherie war im allgemeinen eine günstige. Erstliche schädliche Nebenwirkungen, welche den weiteren Gebrauch des Heilserums in Frage stellen könnten, insbesondere plötzliche Todesfälle und dergl., waren nicht zu verzeichnen und die hier und da nach der Einnahme beobachteten Hautausschläge und ähnliche Nebenwirkungen traten im allgemeinen hinter den Nutzen des Serums zurück. Nach dem Ergebnisse der Sammelersforschung des Kaiserl. Gesundheitsamtes ist daher die Behandlung der Diphtherie mit Heilserum als ein Fortschritt auf dem Gebiete der Therapie zu bezeichnen. Ein günstiger Erfolg trat bei dessen Anwendung häufiger ein als bei den bisherigen, wissenschaftlich erprobten Heilverfahren.

Osvald Kadenbach, der jüngere Bruder Andreas Kadenbachs, der bereits am 29. September 1895 seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert hat, ist heute siebenzig Jahre alt geworden. Der Siebzigjährige und der Achtzigjährige sind noch immer tätig an der Arbeit und ihren neuen Schöpfungen läßt sich durchaus nicht anmerken, daß die Zahl der Jahre irgendwelchen hemmenden Einfluß auf sie ausübt hätte. Die unerschöpfliche Kraft, die das Brüderpaar besitzt und in einer geradezu bewundernswerten Produktivität äußert, scheint noch viele Jahre vorzuhalten, wenigstens zeigen einige ihrer Bilder, die im vergangenen Jahre entstanden sind, noch eine solche Frische der Auffassung und eine so vortreffliche Durchführung, daß man jedem der beiden getrost einige Jahrzehnte jünger schätzen kann. Die Entwürfe, die sich in der Kunst während der letzten halben Jahrhunderte und ganz besonders in der neuesten Zeit bemerkbar gemacht haben, sind, wie die „Post“ richtig bemerkt, an dem Schaffen der Kadenbachs ziemlich wirkungslos vorbeigefahren. Das macht, weil jeder von ihnen eine fast ausgeprägte Individualität ist, die sich nicht um Dogmen und Meinungen kümmert. Was in demaldis Bildern mächtig angeht, ist ein fast poetisches Element, eine ausgeprägte Licht- und kraftvolle koloristische Wirkung. Wesen, insbesondere der Umgebung von Rom und Neapel, sind seine malerischen Motive entnommen. Den Farbenreichtum des Edens weiß er in bezaubernder Weise wiederzugeben. Das ruhige Meer, auf das der Rand sein Silberlicht ergießt, das phantastische

Griechenland. Athen. Der österreichisch-ungarische Gesandte Freih. v. Roselj ist heute früh plötzlich gestorben.

Türkei.

Konstantinopel. Die Beratungen der Reichsminister sind, wie offiziell gemeldet wird, zum Abschluß gelangt, jedoch der ausgearbeitete Reformentwurf in den nächsten Tagen den Kabinettsmitgliedern definitiv genehmigt unterbreitet werden dürfte. Man glaubt in London, daß die Überreichung der Reformvorschläge an die Porte längstens in zwei bis drei Wochen erfolgen werde.

Über die Details des Reformprojektes drangen bisher keinerlei Mitteilungen in die Öffentlichkeit. In durchaus gut unterrichteten Kreisen verläutet jedoch, daß sich die Forderung, welche die Mächte an die Porte stellen werden, in sehr präzise umschriebenen Formen bewegen und auch der Termin, bis zu welchem man eine endgültige Entscheidung erwartet, ein sehr beschränkter sein wird. Da ferner die Mächte sich nicht allein mit der Annahme der gestellten Forderungen begnügen, sondern auch bestimmte Garantien verlangen werden, welche die frische Durchführung zu sichern vermögen, so wird sich der Kollektivgeist der Reichsminister auch mit der Kabinettsfrage bewegen. In diesem Zweck wird dem Sultan eine Namensliste unterbreitet werden, aus der eine sofort verantwortliche Regierung gebildet werden soll, deren einzelne Mitglieder Europa gegenüber hinreichendes Vertrauen einflößen, daß sie in inaugurierter neuer Ära auch tatsächlich zu einer für das ganze Land erfolgreichen werde. Gewünscht der Sultan diese im Interesse des Landes gemachten Vorschläge, dann ist damit auch der im Palaste bestehenden Negierung der Boden entzogen und der Intrigue ein Ende gemacht, die so mancher gute Absicht vereitelt hat. Im Hinblick auf das, was er andererseits in den letzten Jahren nicht lassen, den Intentionen der Mächte entgegenzukommen, und die für sich befürchtete Erweiterung der sogenannten Jürisdition des reorganisierten Staates, deren Mitgliederzahl nur 14 beträgt, läßt erkennen, daß man von dem ersten Streben geleitet ist, in die verworrene Verwaltung Ordnung zu bringen. Persönlichkeiten wie Karathodoru, Tuzhan, Sin Pascha, der gerechtere Pascha in Wien und Berlin, sowie Arin Pascha Dabian, welche in die neugebildete Sektion ernannt wurden, sind auch weit über die Grenzen des Landes hinaus vortrefflich bekannt, und da der Jürisdition die Kontrolle des gesamten Verwaltungsbereichs obliegt, wird nach Maßgabe der luckefesten Parisierung des Beamtenkörpers von unläuterer Elementen auch in absehbarer Zeit eine geordnete Verwaltung das gestankene Vertrauen wieder allmählich herbei.

Der ägyptische Patriarch besah gestern zwei oppositionellen Mitgliedern der Synode, den Bischöfen von Herakleia und Andialos, sofort in ihre Diözesen zurückzuführen. Die Bischöfe weigerten sich und verließen, in den Saal der Synode in der Kathedrale einzutreten, um mit ihren Gefährten die Demission des Patriarchen zu erlangen. Es sind Maßregeln zur Verhütung von Straßendemonstrationen ergriffen. Eine Patriarchenwahl steht bevor.

Örtliches.

Dresden, 2. Februar.

Aus dem Polizeibericht. Einem von der Kriminalpolizei verhafteten Mann, der in der Hauptstadt leere Häuser geklopft hat, sind unter anderen noch zwei Diebstahle (1 Terpentinfäß, gez. Nr. 1292 und 1 Easch, gez. G. P. Dresden-Nachricht Nr. 6297) nachgewiesen worden, über welche bisher Aussagen nicht erstattet worden sind. Die Befragten werden daher erzwungen, sich möglichst umgehend bei der Kriminalabteilung der hiesigen Königl. Polizeidirektion zu melden.

Die gemeinnützige Arbeitsvermittlungsgesellschaft (Vereinigung d. Berufsleute 1. 2016) hat im Januar d. J. 470 Anträge erledigt, 60 mehr als im Januar 1896. Es erhielten 126 männliche und 644 weibliche Personen teils dauernde, teils vorübergehende Beschäftigung.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Se. Majestät der König trafen gestern abend 9 Uhr 32 Min. auf dem Dresden Bahnhofs in Leipzig ein. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich Se. Excellenz der Hr. Staatsminister Dr. v. Seydewitz und der Flügeladjutant Major v. Varsch. Der Hofmarschall v. Carlsmann-Gartisch hatte sich bereits vormittags nach Leipzig be-

gehrängt der Professionen, die Trümmer aus den Glanztagen des Kaiserreiches, die gemaltigen Reichsbauten und die Paläste aus den Tagen des Mittelalters und der Renaissance, die Menschen in ihren phantastischen und bunten Träumen — all' dieses Eigenartige des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen hat in ihm einen vortrefflichen malerischen Interpretieren gefunden. Unsere Galerie besitzt von ihm drei Werke: „Nocci di Papa“ am Albanerberge, St. Annenkapelle in Capaccio auf Ischia, Am Golf von Neapel.

Sehr bemerkenswert ist, was der Maler „Aug. Jg.“ über Kaiser Diefenbach aus Rom, 21. v. Ris., geschrieben hat: „Der als „Naturphilosoph“ bekannte Kaiser Wilhelm Diefenbach weilt seit längerer Zeit in Ägypten. Mit seinem schlichten Gemwand und der Bedürfnislosigkeit gelang es ihm hier natürlich nicht, die Aufmerksamkeit zu erregen, denen er sich in München und Wien erfreut hatte. Man ist ihm darin in hiesigen Kreisen, Jäger- und Jagdgesellschaften entschieden „über“, wo häufig ein mit drei jamaica angebrachten Wägen versehenes Boot die „Wardrobe“ ausmacht. Augenblicklich weilt Diefenbach in dem bei Cairo gelegenen Badort Helwan. Er trägt sich mit der merkwürdigen Idee, in der Wüste einen großen Bau aufzuführen, dessen Mittelpunkt ein 40 m langer Saal mit Oberlicht bildet, der eine permanente Kunstausstellung enthält soll. Der Zugang zu dem großen Saale erfolgt durch einen tunnelartigen Gang, der durch den Leib einer Riesenschlange führt. Aus dem Tunnel gelangt man in einen Hofhof und von da in den Hauptaal. Im übrigen soll der Bau in altägyptischem Stil mit allen Chikanen der damaligen Kolossalbaukunst ausgeführt werden. Grottenartige Anlagen sind auch geplant, bezügliche ein Bad. Der Grundriß ist entworfen; dieser Tage beschäftigt der „Meister“ das Terrain und erklärte die im Norden des Ortes gelegenen Berge für die günstigste Stelle, zumal in den dortigen Steinbrüchen das Material nahe ist. Kurz, alles ist erledigt, bis auf die Frage, wo sich eine gleichzeitige Natur findet, die über die nötigen Pflanzstoffe verfügt.“

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Die Königl. Generaldirektion beabsichtigt, in den allernächsten Zeit, voraussichtlich Sonntag, den 14. Februar, an einem Tage Hebbels Riebelungen-Trilogie zur Aufführung zu bringen und zwar so, daß um 4 1/2 Uhr nachmittags die ersten beiden Teile (Nidelungen) und abends 7 1/2 Uhr der letzte Teil: „Königshild Rade“ in Szene gehen soll. Zwischen den beiden Vor-

gaben, um im Königl. Palais die für die Anwesenheit Sr. Majestät erforderlichen Anordnungen zu treffen.) Zur Begrüßung hatte sich auf dem Bahnhofs in Leipzig Sr. Königl. Oberst der Prinz Albert eingefunden. Es fand großer Empfang statt, zu dem, wie das „Leipz. Tgl.“ berichtet, u. a. folgende Herren anwesend waren: General der Infanterie Freih. v. Hohenberg, Excellenz; Reichs-erichtspräsident Dr. v. Cschischlager, Excellenz; Weill. Geh. Rat Graf v. Koseritz auf Lohse, Excellenz; Generalmajor Freih. v. Hausen; Generalmajor Dina; Generalmajor Voten; Reichshauptmann v. Ehrenstein; Rektor der Universität geh. Hofrat Professor Dr. Friedberg; Oberbürgermeister Dr. Georgi; geh. Regierungsrat Amtshauptmann Dr. Blagmann; geh. Kirchenrat Superintendent D. Bant; Polizeidirektor Breischneider; Stadterverordneten-rathlicher Jurist Dr. Schill; Generalstabscheflicher Hauptmann Ober v. d. Planitz; Ratmeister Adjutant Freih. v. Bodenhausen; Hauptmann und Plasmajor v. Bennigsen. Weiter waren die Offiziere des Regiments der Garnison und Reserveoffiziere erschienen. Vor dem Bahnhofs war eine Ehrenkompagnie vom 10. Infanterieregiment Nr. 134 unter Führung des Hauptmanns Lehmann v. Hammerstein aufgestellt, deren Front Sr. Majestät der König, bald nach erfolgter Ankunft und nachdem auf dem Perron sowie im Königszimmer die Begrüßung stattgefunden hatte, unter den Klängen der Zapfenhymne abschritten. Hierauf begaben sich der König mit den Herren des Gefolges zu Wagen nach dem Königl. Palais; auf dem Wege dorthin, gleichwie bei der Ankunft am Palais wurden Sr. Majestät von der jährlich versammelten Menge mit draulenden Hochrufen begrüßt. Vor dem Königl. Palais hatte eine Ehrenkompagnie des 8. Infanterieregiments Nr. 107, befehligt von Hrn. Hauptmann Morgenstern-Döring, Aufstellung genommen, deren Front der König gleichfalls abschritten. Im Palais nahmen der König später mit dem Prinzen Albert sowie mit den Herren seines Gefolges den Thee ein, zu dem auch der General der Infanterie Freih. v. Hohenberg und Reichshauptmann v. Ehrenstein mit Einladungen beehrt worden waren. Den Dienst als Ordnungsoffizier bei Sr. Majestät versieht während des Aufenthalts des Königs in Leipzig Hauptmann v. Seydewitz vom 10. Infanterieregiment Nr. 134.

Die zu Reichsgerichtsberatern ernannten Herren Oberlandesgerichtsrat v. Bilow aus Celle, Oberlandesgerichtsrat Viel aus Stuttgart und Landgerichtsdirektor Petrus aus Coblenz wurden gestern mittag vor dem vierten Präsidium des Reichsgerichts in Leipzig von Se. Excellenz dem Hrn. Präsidenten Dr. v. Cschischlager vereidigt. — Dem seit 30 Jahren im Dienste der Universität Leipzig stehenden Hausmann Gottlieb Schmidt und Gustav Röder ist das tragbare Ehrenzeichen „Für Treue in der Arbeit“ verliehen worden. — Im Gebiete der tschechisch-böhmischen Schweiz haben sich ganz gewaltige Schneemassen angehäuft. Die Schneedecke ruht auf den Bergen bis zu 30 cm, im Elbthale bis zu 21 cm Höhe. Das Hochwird leicht bereits die Thäler und Futterplätze auf. Der Schichten ist jetzt das einzige Verkehrsmittel. Vom Bahnhof des Großen Winterberges aus werden namentlich die beliebten Diemerflüchtenfahrten unternommen.

Vermischtes.

Der Prinz Ernst zu Windisch-Grätz ist heute in Ajaccio gestorben.

Der Botaniker Prof. Frhr. v. Ettinghausen ist gestern in Graz gestorben. Aus Donauabrud wird amtlich gemeldet: Personen-jug 103 von Münster nach Donauabrud ist am 1. Februar im Tunnel bei Lengertich entgleist; mutmaßliche Ursache dieses Unglücks ist Schienenbruch. Personen sind nicht verletzt. Beide Geleise sind gesperrt. Der Betrieb wird teils durch Umleitungen, teils durch Umleitung über Rheine aufrechterhalten. Am 2. Februar vormittags 2 Uhr werden beide Geleise wieder fahrbar sein.

Einer Meldung aus Kopenhagen zufolge ist der Sund mit Eis gefüllt, die Schifffahrt ist hierdurch gehemmt, aber nicht aufgehoben. Der große Belt ist ebenfalls mit Eis gefüllt, die Expeditionsfahrt ist unmöglich; die Dampfschifffahrt ist noch nicht gehindert worden.

Aus Konstantinopel meldet man unter dem 1. d. Ris.: Der Reichsbankanlage Begele wurde heute wegen Unterschlagung im Amte unter erschwerenden Umständen, wegen vielfacher Fälschungen und wegen Betrugs in einem Falle zu 7 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 10 Jahre verurteilt.

Im Königl. Hoftheater der Residenz kommt heute (Dienstag) an Stelle von Scribes „Ein Glas Wasser“ der v. Weisbachs „Schwan, Keil-Neillingen“ zur Aufführung.

Carl Grammann, der, wie zur Nichtingstellung unserer gestrigen Angaben mitgeteilt ist, erst seit 1885 in Dresden gelebt hat und kurz vor vollendetem 53. Lebensjahre gestorben ist, hat den „Dr. Koch“ zufolge eine große dreizehnlige Oper fertig hinterlassen. Sie heißt „Der Bettatore“ (Unheilbringen), das Textbuch trägt von G. Jürgens her.

Morgen Mittwoch abends 7 Uhr findet im Vereinshaus des Koncert von Babls de Sarajate statt. (Karten bei F. Ries.)

Das erste Prüfungskonzert des Königl. Konservatoriums findet am Mittwoch, den 3. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Rollenhaus statt. Zur Aufführung kommen die E-dur-Suite für Klarinet und Violone von Goldmark, Klavierstücke von Chopin und Liszt, Solosätze für Oboe von Kallot, für Violone von Ries und für Horn von Adam, Lieder von Schubert und Grieg sowie die Vagen-Arie aus Rossinis Oper „Die Hugenotten“.

Zu unseren Berichten über die Ausstellung des Vereins bildender Künstler Dresdens in Arnolds Kunstsalon ist nachzutragen, daß sich dieselbe auch mehrere gerahmte Sidererien auf Gobelinstoff mit teilweise farbiger Untermauerung von Kensch jun. befinden. Zwei dieser Arbeiten sind schon früher bekannt geworden, die violetten Schwermetalle — echt und fein gefärbt im Parkenton — und die Sidererie mit dem Blau auf weißen Kissen, ebenfalls ein Stück von großem farbigen Reiz. Neu ist eine Sidererie, welche den Geschmack in der Rotwahl, die außerordentliche technische Geschicklichkeit des Berfertigers wieder hervorgerufen. Allerdings wirkt die Farbenanstellung hier nicht voll so glücklich wie auf den anderen Arbeiten, die dunkelviolett-blauen Blauen belasten das Ganze merklich. Dennoch schaut man auch diese Sidererie mit Vergnügen an und freut sich an der lebendigen Auffassung und Behandlung, die von den hergebrachten Stillen und langweiligen Motiven sich freimachend der Natur selbst nachgeht.

Gewinne 2^{ter} Klasse 131^{ter} Königl. Sächsl. Landes-Lotterie. Gezogen zu Leipzig, den 1. Februar 1897.

Table with columns for prize amounts (e.g., 40000, 30000, 15000) and names of winners (e.g., Herr Georg Wöglige, Herr Albert Kraus).

Gewinne à 1000 Mark.

Table listing names and addresses of winners for 1000 Mark prizes.

Gewinne à 500 Mark.

Table listing names and addresses of winners for 500 Mark prizes.

Gewinne à 300 Mark.

Table listing names and addresses of winners for 300 Mark prizes.

Gewinne à 250 Mark.

Table listing names and addresses of winners for 250 Mark prizes.

Gewinne à 200 Mark.

Table listing names and addresses of winners for 200 Mark prizes.

Gewinne à 150 Mark.

Table listing names and addresses of winners for 150 Mark prizes.

Gewinne à 100 Mark.

Table listing names and addresses of winners for 100 Mark prizes.

Gewinne à 50 Mark.

Table listing names and addresses of winners for 50 Mark prizes.

Gewinne à 25 Mark.

Table listing names and addresses of winners for 25 Mark prizes.

Gewinne à 10 Mark.

Table listing names and addresses of winners for 10 Mark prizes.

Gewinne à 5 Mark.

Table listing names and addresses of winners for 5 Mark prizes.

Ausnahme-Tarif für die Beförderung von Getreide u. s. w. zur Ausfuhr nach der Schweiz.

Text detailing the special tariff for grain and other goods for export to Switzerland, starting from February 10, 1897.

Text mentioning the Königlich Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen and the names of participating administrations.

Sendig's Hôtel Europäischer Hof Dresden-A.

Advertisement for Sendig's Hotel, highlighting its location and services for guests.

Advertisement for Schering's Malzertrakt, featuring a portrait of a man and text describing the product's benefits.

Advertisement for Zahn-Arzt Dr. chir. dent. Hendrich, located at Struvestr. 9, L., offering dental services.

Advertisement for J. G. Rätze, 32 Schlosstrasse 32, specializing in leather goods and bookbinding.

Advertisement for Circus A. Krembscher, featuring two large performances at 3 1/2 and 7 1/2 hours.

Advertisement for Wäsche Taschentücher für Confirmantinnen, by Rudolf Poppe, K. Hoflieferant.

Advertisement for Princess-Corsets, highlighting their quality and fit.

Advertisement for Pa. Whitstable u. Pa. Holländer Austern, Max: Kunath's Weinstuben.

Advertisement for Pianinos u. Flügel, featuring H. Wolfframm's instruments.

Advertisement for Baby-Wäsche, Baby-Ausstattungen, Kinderbetten, by Rudolf Poppe.

Advertisement for Herren-Wäsche, by Albert Presch, featuring high-quality shirts.

Advertisement for Boston-Galoschen, Ski, Schnee, Fell-Schlittendecken, by Louis Beneke.

Advertisement for Pa. Engl. u. Holländer Austern, Tiedemann & Grahl.

Advertisement for Spaenlein & Bogler, A.-S., featuring a map and text about their expedition.

Advertisement for Wasserband der Elbe in Dresden, with details on water levels and dates.

Advertisement for Tageskalender, Mittwoch, den 3. Februar, at the Königl. Hoftheater.

Advertisement for Die Aufführung aus dem Bereich, featuring a play at the Hoftheater.

Advertisement for Königl. Hoftheater, featuring a play at the Hoftheater.

Advertisement for Hauptgewinne, 2. Klasse 131. R. S. Landeslotterie.

Advertisement for Familiennachrichten, featuring news and announcements.

Advertisement for Dr. Hugo Dinger, featuring a portrait and text about his medical practice.

Advertisement for Otto von Pfugk-Cottowitz, featuring a portrait and text about his military service.

Advertisement for Die Verlobung meiner Tochter Luise, featuring a portrait and text about a marriage.

Advertisement for Gabrièle Niebuhr, featuring a portrait and text about her biography.

Advertisement for Vermählung, featuring a portrait and text about a wedding.

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Vortage.)

Franreich.

Paris. Die Deputiertenkammer setzte gestern die Beratung des Budgetgesetzes fort. Nachdem der letzte Paragraph des Artikels 4, nach welchem ausgeführter Jucker von der Raffinerie- und Fabrikationssteuer befreit ist, angenommen war, wurde der Artikel 4 im ganzen mit 263 gegen 228 Stimmen angenommen. Hieraus wurden auch Artikel 5, welcher den Eingangszoll für Melasse und Chokolade abändert, sowie Artikel 6 bis 8, welche Bestimmungen über die Anwendung des Gesetzes enthalten, angenommen. Artikel 9, welcher den Zuschlagzoll auf ausländischen Jucker für rohen Jucker auf 9 Frs. und für raffinierten Jucker auf 10 Frs. festsetzt, wurde mit 278 gegen 209 Stimmen angenommen, nachdem ein Änderungsantrag Jaurès, diesen Zuschlagzoll auf 8 Frs. festzusetzen, abgelehnt worden war. Artikel 9 bestimmt auch, daß aller ausländischer Jucker der Raffinerie- und Fabrikationssteuer unterliegt und daß Kolonial- und ausländischer Jucker des Vorteils der zeitweisen Zulassung gesehens, von der Ausfuhrprämie aber ausgeschlossen sein soll. Artikel 10 wurde hiermit angenommen und ebenso Artikel 11; letzterer ermächtigt die Regierung, dieselben Maßregeln zu ergreifen, wie das Ausland, für den Fall, daß die Herabsetzung oder Aufhebung der Ausfuhrprämien beschlossen werden sollte. Bei Beratung des Artikels 12, welcher die Regierung ermächtigt, die Ausfuhrprämien herabzusetzen, wenn der Betrag der Steuern zur Zahlung der Prämien nicht genügen sollte, beantragte Jaurès Zurückweisung dieses Paragraphen, der eine Herabsetzung der Prämie zur Folge haben würde, an die Kommission. Dieser Antrag wurde mit 256 gegen 237 Stimmen abgelehnt und darauf die Sitzung geschlossen.

Aus Paris läßt sich die „Polit. Correspondenz“ schreiben: Obgleich nicht vorerwähnt ist, was über die Fortdauer des vollständigen Einverständnisses zwischen Frankreich und Rußland einen Zweifel gesetzt hätte, so wurde doch die Reise des Herzogs des russischen Ministeriums des Äußeren, Grafen Kuramien, nach Paris in dem höchsten politischen Kreise mit großer Beschäftigung aufgenommen. Es war in der That wünschenswert, daß Graf Kuramien, bevor er den Posten, auf welchen ihn das Vertrauen des Zaren berufen hat, antritt, mit dem Kaiserlichen Hofe in Verbindung treffe. Es wäre jedoch ganz irrig, anzunehmen, daß diese Unterredungen irgend welche geheimnisvolle Abmachungen oder eine neue Richtung der frank-russischen Eintracht zum Gegenstande haben könnten. Aber es war im gegenwärtigen Interesse gelegen, bei den möglichen Ereignissen die Rolle des Zaren so weit als thunlich einzufassen und die sich ergebenden Fragen nach allen Seiten hin gründlich durchzudenken. Unter den letzteren nahm ohne Zweifel die Lage in der Türkei die erste Stelle ein. Der entscheidende Augenblick der Unterbreitung der in dem Konstantinopler Beschäftigtenkreise vereinbarten Reformmaßregeln steht sehr nahe bevor. Man hält zwar an der Hoffnung fest, daß der Sultan dem in den Reformen zum Ausdruck gelangenden einmütigen Wünsche Europas seinen vollen Widerstand entgegenzusetzen werde, es war aber trotzdem klar, daß diese letzteren Fall ins Auge zu fassen und die dann zweckmäßig erscheinenden Entschlüsse vorher zu verhandeln. Graf Kuramien und Dr. Gontarow haben sich zweifelslos auch über diesen Punkt eingehend beraten. Es ist gekannt, anzunehmen, daß die Bemühungen der europäischen Diplomatie, welche seit drei oder vier Monaten bestritten ist, dem türkischen Probleme seine Gefahr für den Frieden Europas zu nehmen, nicht vergebens gewesen waren, falls sich die Notwendigkeit herausstellen sollte, gegen den Sultan Zwangsmaßregeln anzuwenden. Der Gedankenanstausch, der zwischen den Mächten in den letzten Monaten aber alle Orientalisten in der Türkei stattgefunden hat, ist ohne Zweifel von großem Nutzen für die Verringerung der Gefahr des Übergreifens einer Erschütterung in der Türkei auf die Beziehungen zwischen den Mächten gewesen. Jede überraschende Lösung der Angelegenheit, jede isolierte Intervention einer einzelnen Macht scheint daher nahezu ausgeschlossen, womit die größte Gefahr, welche das türkische Problem in sich birgt, bekümmert ist. Selbst wenn also der offene Widerstand des Sultans Abdul Hamid gegen die Reformbeschlüsse der Mächte letztere zwingen sollte, zu extremen Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen, darf man hoffen, daß dadurch der Friede Europas nicht gefährdet werden wird. Aber es ist ja weit wahrscheinlicher, daß man in Hinblick auf die von den Völkern zu unterstützenden Maßregeln mit Entgegenkommen aufnehmen werde, in welchem Falle es von Wichtigkeit sein wird, die Durchführung der Reformen mit Eile und Festigkeit zu beschleunigen. Auch in dieser Beziehung haben die Vorkämpfer der geeigneten Mittel und Wege selbstverständlich gründlich durchberaten. Die Beziehungen zwischen dem Grafen Kuramien und dem Grafen Gontarow betreffen zweifelslos alle die berührten Fragen und schon daraus ergibt sich, daß ihnen ein großer Nutzen zugesprochen werden muß, ohne daß es nötig wäre, irgend welche Hypothesen zur Erklärung ihrer Bedeutung heranzuziehen. — Aus den weiteren Worten geht mit Deutlichkeit nur soviel hervor, daß zwischen den beiden

Ministern Abmachungen von größerer politischer Bedeutung nicht getroffen worden sind. — Wie verlautet, werde die Teilung des sechsten Armeekorps erst im nächsten Jahre endgültig durchgeführt werden, weil über die Teilung Reunigungsverhandlungen zwischen dem Kriegsminister und den Deputierten der Departements stattfinden.

Italien.

Rom. In der Kirche des deutschen Friedhofes beim Vatican fand vor gestern, als am ersten Sonntag nach dem Jahrestage Karls des Großen (28. Januar), die Schlußfeier des hundertjährigen Jubiläums dieser deutschen Nationalkirche statt. Der Kardinal Bonaventura als Protokoller erlebte das Lebens, welchem der päpstliche Gesandte beim Vatican, v. Bülow mit Familie, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Noveck, der Erzbischof Jaretto, welcher von Geburt Schweizer ist, zwei Vertreter des Malteserordens, der französische Abt Dadesse als Direktor der hiesigen französischen Gelehrtenhülle sowie viele Mitglieder der deutschen Kolonie und des kirchlichen Standes beizuoheten. Nach Beendigung der kirchlichen Feier erfolgte die Besichtigung der Ausstellung der kirchlichen Festgedenke sowie des archäologischen Museums. Nach der Entschaltung des Gedenksteins auf dem Friedhofe überreichte der päpstliche Gesandte v. Bülow dem Rektor der Anstalt, Monsignore de Baal, im Auftrag Sr. Majestät des Deutschen Kaisers den Kreuzorden zweiter Klasse. Vormittags wurde das feierliche Hochamt abgehalten, bei welcher Gelegenheit die von Sr. Majestät dem Kaiser zu diesem Jubiläum gesandte, vom Erzherzog Sauer in Frankfurt konstruierte prophetische Orgel eingesetzt wurde.

Aber dem Rückzug der Derwische von Amid sind der „Agenzia Stefan“ noch folgende Meldungen aus Agordat zugegangen: Der Rückzug vollzog sich in großer Hast. Ein ganzes Corps Derwische befindet sich in Tobdul. Man glaubt, dasselbe werde dem Rückzug über Sodaga fortsetzen; indes ist nicht ausgeschlossen, daß es sich im Westen wieder sammelt. Von den italienischen Streitkräften befinden sich 9 Kompanien Eingeborener in Kogolla, eine Kompanie in Bisha und das Gros der Corps steht noch in Agordat. Die Truppen in Kogolla unternehmen Reconnoissirungen über Biama hinaus gegen Tobdul. Die bereits besetzten Meldungen über die Stärke und die Absichten des Derwischerheeres werden von gelangenen Derwischen bestätigt. — Die Derwische, die sich gesammelt haben, zeigen am Sonntag von Tobdul nach Ambarab; diese Bewegung bedeutet eine Fortsetzung des Rückzuges. Rundschauen, welche nach Kobotz geschickt worden waren, um auszuforschen, ob Versammlungen vorbereitet wurden, sind zurückgekommen und haben berichtet, es werde ein Versuch gemacht, die letzten Hülfsträger, nämlich mit Lungen bewaffnete Stämme, deren Zahl höchstens 1000 betrage und die in keiner Weise zu fürchten seien, zu sammeln.

Seit einigen Tagen herrscht an den italienischen Universitäten große Erregung. Der Vorstand hierzu ist folgender: Bei einem Besuche, welchen der Unterrichtsminister Biancucci kürzlich der Universität Bologna abstatte, veranstalteten einige sozialistische Studierende Kundgebungen des Widerstandes gegen denselben. Hierdurch entstand ein Tumult; inselbstend wurde das Congregieren der öffentlichen Macht angeordnet, welche die Studierenden veranlaßte, die Universität zu räumen. — Am Sonnabend wurde in Rom gleichfalls verhaftet, Aufständische zu veranlassen. Die öffentliche Macht wurde nach der Universität beordert und verhaftete einige Studierende, welche gestern wieder entlassen wurden. — In Neapel zwangen die Studierenden gestern durch Verhinderung von Aufhebungen die Professoren, die Vorlesungen abzugeben. — Erneute Besuche, Unruhen hervorzuwirken, führten gestern in Rom zum Einbruch der öffentlichen Macht in der Universität und zu Gegenmaßnahmen der Studierenden. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen; alle Verhafteten wurden jedoch alsbald wieder entlassen.

Örtliches.

Dresden, 2. Februar.

Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin, der Erbprinz und die Erbprinzessin zu Stolberg-Bernburgerode sowie der Prinz und die Prinzessin Heinrich XXVIII. Neuph. J. L. trafen hier ein und nahmen zu längerem Aufenthalt hierseits im „Hotel du Nord“ Wohnung.

In der letzten Ausgabe gelangten Nummer 1 seines hundertjährigen Bestehensabdruckes veröffentlicht das Evangelisch-lutherische Landesconsistorium eine Verordnung, nach welcher die Verlobungsbüchlein von C. Bülowen in Dresden beauftragt, demnach eine neue — die 17. — Ausgabe des Handbuchs der Kirchen- und Konsistorialverwaltung zu veranlassen. Auf Ansuchen des Verlegers wie des Bearbeiters dieses Handbuchs sind alle Kirchenbedienten, Geistlichen und Kirchenbedienten angewiesen worden, die ihnen zugehenden Fragebogen richtig auszufüllen und an ihre vorgesetzten Behörden zur Weiterbeförderung an die Verlagsanstalt einzusenden. Als Expeditionsstermin ist der 1. Januar 1897 festgesetzt; alle später eintreffenden Änderungen kommen in einem Nachtrage zum Ausdruck, der dem Handbuche an-

gefügt wird. Die Anstellungsstellen dürfen aus den Anstellbaren bestritten werden; der Subscriptionspreis ist pro Exemplar auf 6 M., der Ladenpreis auf 7 M., der Gesamtbestellungspreis für die Kirchen- und die gleichzeitig erscheinende Schulheft auf 12 M. festgesetzt.

Nach einer Verordnung des Landesconsistoriums hat die Direction des Statistischen Bureaus des Königl. Ministeriums des Innern mit Genehmigung des letzteren abermals die Aufstellung einer Parochialstatistik, und zwar auf Grund der Volkszählung vom 2. Dezember 1895, übernommen, und wird zu diesem Zwecke wiederum unmittelbare Anfragen an die einzelnen Pfarrämter ergehen lassen. Bestrebt sind daher in gleicher Weise, wie dies früher geschehen war, angewiesen worden, die an sie ergehenden Fragen bereitwillig, sorgfältig und mit thunlicher Beschleunigung zu beantworten. Da die Anfragen des Statistischen Bureaus namentlich auch die bei sehr vielen Parochien in Frage kommenden bloßen Cristeile, Hausgruppen oder einzelnen Häuser betreffen, so sind deren Rasternummern genau anzugeben, heraus zu geben. Statistisches Bureau befindlichen Hauslisten herausgefunden und diesen die Angaben über das religiöse Bekenntnis der Bewohner entnommen werden können. Die seit der letzten ähnlichen Erhebung von 1890 eingetretenen Neubauten sind sorgfältig zu berücksichtigen.

Mit Genehmigung des Landesconsistoriums ist in Leipzig-Lindenau eine Hilfsgeistliche Stelle bezwungen und am 3. Januar dem Kandidaten Dr. phil. Gander übertragen worden. Weiter wurde in Burgstädt bei Köstlich ein der Kolatur des Grafen Clemens von Schönburg-Güntzenglauch-Neudorf unterstehendes zweites Diakonat mit 2100 M. Jahresbesoldung und 300 M. Logisgeld begründet und mit dem Diakonatsbesitzer Hermann besetzt, während das bisherige — nunmehr erste — Diakonat die Bezeichnung „Archidiakonat“ zu führen hat.

Die Gemeinde Cotta bei Dresden ist mit Genehmigung der obersten Kirchenbehörde mit dem 1. Januar dieses Jahres aus vierzehn ausgegliedert und zu einer selbständigen Parochie mit eigenem Pfarramt erhoben worden. Letzteres untersteht der landesherrlichen Kolatur und ist dem bisherigen Diakonus Schmidt von Cotta übertragen worden. Außerdem ist eine Hilfsgeistliche Stelle für Cotta begründet und dem Predigamtassistenten Müller übertragen worden.

Über die Gesandtschaftsreise vom 26. Januar entnehmen wir dem „Dresdner Anz.“ nachstehende Mitteilungen: I. Die Königl. Reichshauptmannschaft hierseits hat dem Rat eröffnet, daß Sr. Majestät der König geruht habe, den zum Consul der Republik Mexiko de Centro America (einer Union der Republiken El Salvador, Honduras und Nicaragua wegen gemeinsamer Vertretung im Auslande) ernannten bisherigen Consul von Nicaragua, Brinmann Julius Karl Bahle, in dieser Eigenschaft anzuerkennen. Man nahm hieron Kenntnis.

II. Der geschäftsführende Ausschuss der Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes 1896 zu Dresden teilte dem Rat mit, daß er beschlossen habe, die vom Vater Gagan in der hiesigen Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins ausgestellten acht Aquarelle, welche die Bauarbeiten der „Alten Stadt“ darstellen, dem Stadtmuseum als Geschenk zu überreichen. Unter dem Ausdrücke der Freude und des Dankes beschloß der Rat, die Schenkung anzunehmen. — III. Die Stadtverordneten haben dem mit dem Vertreter der Gemeindefischen und Trachtenvereine vereinbarten Vertrag über Einverleibung dieser Gemeindefischen in den Stadteinkommen der Gemeindefischen zugestimmt. Auf entsprechende Mitteilung hat der Gemeinderat zu Fischen mit dieser Abänderung des Vertrags zugestimmt, welche sich insofern ergibt. Der Rat beschloß, auf seinerletzte dem Beschluß der Stadtverordneten zugestimmt, namentlich unversäumt wegen Erlangung der erforderlichen oberbehördlichen Bestätigung Bericht zu erstatten und den Stadtverordneten hiervon Kenntnis zu geben. — IV. Für das durch entsprechende bauliche Veränderungen geschaffene neue größere Sitzungszimmer für Ausschüsse wurden die Stadtverordneten sind die Ausschüsse der Stadteinkommen zu beschaffen. Nach dem Voranschlag des Stadtmuseums befindet sich der Aufwand hierfür auf 695 M. 50 Pf. Der Rat genehmigte diese Beschläge. — Die Stadtverordneten sind um ihre Zustimmung zu dem letzteren Beschluß nach zu eruchen.

Gestern abend hielt der Bürgerausschuss für patriotische Kundgebungen unter dem Vorsitz des Herrn Hofrat Dr. Wehnert eine Sitzung ab, in welcher für die Feier des 100jährigen Geburtsjahres des hochseligen Kaisers Wilhelm I. am 22. März das Programm endgültig festgesetzt wurde. Aus Anlaß eines Angriffes, welchen vor kurzem eine hiesige Zeitung gegen den Bürgerausschuss gerichtet hatte und in dem die Organisation des Ausschusses bemängelt und ihm die Berechtigung, sich als „Bürger-Ausschuss“ zu bezeichnen, bestritten wurde, stellte der Vorsitzende sodann fest, daß der Bürgerausschuss eine freiwillig zusammengesetzte Vereinigung sein solle, die sich aus den Vorständen von mehr als 40 Dresdner Vereinen, Vereinigungen u. zusammensetze und sich durch Zusammeln von geeigneten erschienenen Persönlichkeiten verhalte; daß der Ausschuss in engerer Verbindung mit den hiesigen

Kollegien stehe, gehe aus der Thatsache hervor, daß Hr. Oberbürgermeister Beutler Ehrenpräsident des Ausschusses sei und daß letzterem zahlreiche Mitglieder des Rates und der Stadtverordneten angehörten.

Die Sächsische Staatsbahnverwaltung läßt im Februar d. J. Sonderzüge auf den Linien Gainsberg-Ripdorf und Pötschappel-Wilsdruff verkehren. Der Fahrplan ist folgender: 1) Ab Dresden-Altstadt 11 Uhr 40 Min. nachmittags am 8. Februar, ab Gainsberg 12 Uhr 10 Min. vormittags am 9. Februar, ab Pötschappel 1 Uhr 10 Min. vormittags am 9. Februar, ab Wilsdruff 1 Uhr 49 Min. vormittags; 2) Ab Dresden-Altstadt 11 Uhr 40 Min. nachmittags am 9. Februar, ab Pötschappel 12 Uhr 10 Min. vormittags am 10. Februar, in Wilsdruff 12 Uhr 58 Min. vormittags.

Von Sächsischen Staatsbahnen ist — nach heute mittag hier eingetroffenen Meldungen — nur noch die Linie Wilsau-Wilschhausen gefehert.

Im Gewerbeverein berichtete gestern Patentanwalt Schmidt über die Erfindung des Prof. Linde in München, über die Verflüssigung der atmosphärischen Luft. In Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers wurde kürzlich in Berlin das Experiment, die Luft, die wir atmen, in eine flüssige Flüssigkeit zu verwandeln, ausgeführt. Prof. Linde gab die verflüssigte Luft aus einer Flasche in ein Glas, dessen Temperatur auf -200° C. sank; aus der Flüssigkeit stiegen fortwährend Bläschen auf, bis erstere wieder luftförmig geworden war. Hr. Patentanwalt Schmidt erinnerte in seinem Vortrage an die Verflüssigung des bereits bekannten Salzsäure, salpêtre Säure und Ammoniak verflüssigte, und an die Arbeiten Caillietts (Paris) und Viciets (Genf), welche keine Menagen der bisher für permanent gehaltenen Gase Stickstoff und Sauerstoff auf ganz kurze Zeit in flüssigen Zustände erhalten. Prof. Linde erkannte, daß die permanenten Gase auch durch den stärksten Druck nicht flüssig werden, wenn sie nicht bis zu einem gewissen Grade abgekühlt worden sind. Der einfache Apparat, den er zu letzterem Zwecke erfind, erzeugt eine Kälte von 200° C. Der praktische Wert der Linde'schen Erfindung wird sich zunächst in deren Anwendung in der chemischen und in der sogenannten Kälteindustrie zeigen. Der durch deutsche Abteilungen der Apparate erläuterte Vortrag fand allgemeinen Beifall. — Hr. Prof. Dr. Rammel aus Leipzig hielt hierauf den angeforderten Hauptvortrag über „Kopulation III. und die Franzosen“.

Im Künstlerpersonal des Circus Kremler sind vom 1. Februar verschiedene Veränderungen eingetreten. Zunächst hat der „Karnaval auf dem Eis“ der größeren Ausstattung „Pantomime „Eine Bauernhochzeit in Ungarn“ weichen müssen. Es ist anzuerkennen, daß die Direction alle Sorgfalt auf diese Pantomime verwendet und auch größere Kosten nicht gescheut hat, um die Besucher angenehm zu unterhalten. Der Karball des Circus ist fast vollständig in Dienst dieses Ausstattungsstückes gestellt worden, und auch den Mitgliedern des Balletcorps in ihren Kleidern und Schmuckkosten ist in der Pantomime hinreichend Gelegenheit geboten, ihre Kunst vorzuführen. An Jongleuren war schon im vorigen Monat kein Mangel; wir erwähnen insbesondere Hr. Robo Leo Kapeli. Gestern trat eine Japaner-Familie Nishikama-Ragai zum ersten Male unter großen Beifall auf. Die Leistungen dieser Künstler in der Fuß-Gleichgewichts waren unübertrefflich. Besondere Anerkennung verdient endlich auch Einaro Ragala mit seinen dreifachen Akten, welche als trefflich gefällte „Variete-Arbeiten“ die Zuschauer durch eine Fülle drohiger Szenen erfreuen.

Die Witterung schaltet sich von Tag zu Tag unangenehmer; während bisher die reichlichen Schneefälle, welche nun schon zum Tage angehalten haben, stets bei einigen Kältegraden erfolgt waren, herrscht bei dem heutigen Schneetreiben etwa 2 Grad Wärme. Daß unter diesen Umständen die Straßen trotz aller angewandten Mühe seitens der mit zahlreichem Hilfspersonal versehenen Straßenreinigung immer von neuem in schlechten Zustand geraten, ist nur natürlich. Sollte man nicht von Beginn der Schneefälle an in unthätiger Weise mit der Abfuhr des Schnees begannen, so würde sich jetzt ein Straßenbild bieten, wie man es hier seit längerer Zeit nicht beobachtet hat. Allein aus der inneren Stadt sind täglich viele Hunderte Fußeren von Schnee weggeführt worden, der sich durch die fortwährenden Schneefälle immer wieder ergänzte. — Doch heute am Lichtmessstage trübte Witterung herrscht, wird die Landbevölkerung mit Freude erfüllen, die noch an die alte Bauernregel: „Der Scherer scheidet an diesem Tage lieber den Wolf in den Stall einbrechen als Sonnenchein“ glauben.

Der Bürgerverein für Neu- und Antonstadt veranstaltet am Donnerstag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Wärschen Bades ein Kostümfest, dem der Gedanke eines „Baumbühnenvereins“ am dem Schulerbaue“ zu Grunde liegt.

Am Montag d. 24. wurde das Bild für 6500 h. (siehe Anzeigen und Kinder mit der Hofstraße von 201 Personen (342 Frauen, 142 Mädchen, 37 Kinder, darunter 12 Säuglinge) besetzt. Gebadet haben 51 Personen. Seit dem Erscheinen des Bildes sind dort 217 864 Eibehöfen (darunter 35173 Kinder) wachsam und Besichtigung unentgeltlich geöffnet worden. Das zur unentgeltlichen freiwilligen Besichtigung unterhaltene Bad wurde 8115 mal benutzt.

Die Heirat eines Junggeistes.

Von Emily Lovett-Cameron. Katerinische Uebersetzung von Marie Schulp.

(Fortsetzung.) Kapitel IX.

„Was ist Deinem getreuen Ritter zugestoßen, Marion? Wir ist nie im Leben eine solche Veränderung vorgekommen.“

Die Damen saßen in Nr. 25 Pallin Street an einem Tage der ersten Juniwocde miteinander beim Gebetsfrühstück. Marion, die eben von der Reise heimgekehrt war, sah sehr wohl und hübsch aus; gestern abend hatten Challenger ihre Rückkehr in ihr Londoner Heim durch ein kleines Fest gefeiert, das sie ihren intimsten Freunden gegeben.

„Hinstest Du ihn wirklich verändert?“ meinte Frau Challenger sinuend, als Erwiderung auf Florence Stourtons Bemerkung, während sie ein Nadieschen mit ihren kleinen starken Zähnen zerbiß. „Weist Du, ich fand allerdings auch, daß er ein wenig bedrückt schien.“

„Bedrückt! Er sah da wie der steinerne Gast! Dennoch Geist war ein lustiger Spasmoder im Vergleich zu ihm. Er hat der Tisch ja kaum ein Wort gesprochen. Und doch ist Herr Bryant gewöhnlich einer der besten Gesellschaftler.“

„Es ist allerdings seltsam“, sprach Marion, die sich im Stillen schon den ganzen Morgen über die Sache gewundert hatte. „Ich habe ihn seit unserer Rückkehr mehrmals gesehen und jedesmal daselbst gefunden. Gestern sah er den ganzen Abend mit einer wahren Leichenbittermiene da. Ich habe mir den Kopf darüber zerbrochen, was er nur haben mag. Er hat gegen Tom gedurft, daß er nie im Leben so viel zu thun gehabt hat — Selbstgenügen können es also nicht sein, und ich bemerke gefast, daß ihm sein Essen sehr gut schmeckt und daß er sich eine zweite Portion von dem Backstein à la Provençale ausbat — seine Leber kann es also auch nicht sein.“

„Dahinter steht eine Frau!“ rief Frau Stourton mit Entschiedenheit, „die Symptome kenne ich! Verlaß Dich drauf, meine Liebe.“

„Weißt ein Unsin!“ antwortete Marion. „Das beweist, wie wenig Du Valentin Bryant kennst! Einige Leute sind wirklich nie ganz glücklich, wenn sie nicht irgend eine Ständelgeschichte wittern können.“

„O, eine Ständelgeschichte, Marion! Das ist ein harter Ausdruck! Der arme Herr Bryant! Ich erhebe natürlich keinen Anspruch darauf, ihn so gut zu kennen, wie Du es thust, Liebste, aber der Himmel verhöte, daß ich ihm irgend etwas Ständelisches zu trauen oder gar nachsehen sollte! Nein, ich halte es nur für sehr wahrscheinlich — um unverblümt zu reden —, daß er verliebt ist.“

„Vertiebt!“ wiederholte Marion verächtlich, aber sehr gereizt. „Wie wenig was Du ja selbst zugiebst, kennst Du ihn! Siehst ein Mann finster oder wütend aus, wenn er verliebt ist?“

„Ja, gewiß, wenn seine Liebe nicht erwidert wird. Hr. Bryant, wenn mich nicht alles trügt, hat das Aussehen eines abgewiesenen Freiers.“

Marion Challenger hörte diese Bemerkungen ganz und gar nicht gern. Sie war sogar fast unhöflich gegen ihre liebe Freundin, solange letztere noch blieb, und zum ersten Mal seit vielen Jahren sah sie der Droschke, in der Florence Stourton davonfuhr, geradezu froh nach. „Florence Stourton war wirklich gefällig, jetzt wo sie älter wird“, dachte Frau Challenger, als sie ein paar Minuten später vor ihrem Spiegel die Bänder ihres grünen Hutes unter dem runden, kleinen Kinn zusammenknüpfte. „Die Sache ist die — sie gönnt mir die Freundschaft eines solchen Menschen wie Valentin nicht. Eine Frau sollte dahinter stehen! Als ob eine Frau in sein Leben treten könnte, ohne daß ich etwas davon erführe! Indessen.“ Sie nickte sehr entschieden mit dem Kopfe, und der Satz blieb anbedeut.

Nicht lange darauf rollte Frau Challenger, in die Polster ihrer eleganten Victoria zurückgelehnt, schnell in nordöstlicher Richtung dahin. Zur dem Sie neben ihr stand ein kleiner, dreieckiger Holzkasten, der ein großes, ausländisch aussehendes Plakat auf dem Deckel trug. Die Sicherheit dieser Kiste schien ihr sehr am Herzen zu liegen, denn sie hielt sie vorsichtig mit beiden Händen fest und bewachte sie vor allen Stößen und Rößen während der langen Fahrt nach Lincoln's Inn Fields.

„Ist Herr Bryant zu Hause, Peters?“ „Nein,

gnädige Frau, Herr Bryant ist auf dem Gericht. Es geht Ihnen hoffentlich gut, nach Ihrer großen Reize, gnädige Frau? Und dem Herrn Gemahl geht es hoffentlich auch gut?“ sagte Peters hinzu, denn Frau Challenger war eine alte Freundin von ihm.

„Mir geht es ganz gut, danke, und meinem Manne ebenfalls. Es thut mir leid, daß Herr Bryant nicht da ist; aber ich kann trotzdem doch wohl nähere treten, nicht wahr?“

„O gewiß, gnädige Frau.“ Und Peters öffnete mit großer Dienstfertigkeit alle Thüren vor ihr. „Dart ich Ihnen den Kasten abnehmen, gnädige Frau?“

„Nein, den wage ich nicht aus der Hand zu lassen. Er enthält venetianisches Glas, Peters, das ich den weiten Weg von Venedig her für Herrn Bryant mitgebracht habe. Eigentlich bin ich froh, daß er ausgegangen ist, denn ich möchte es selbst auspacken und in meinem Zimmer aufstellen. Ich weiß schon, wohin es soll — dort in dem Schrank rechts, und ich will es eigenhändig dort anbringen.“

Sie legte die Kiste behutsam auf den Tisch und begann den Bindfaden zu lösen. Peters erbot sich, zu helfen.

„Wenn Sie mir nur behilflich sein wollen, den Deckel abzuhaken, und mir ein weiches Wischtuch besorgen, so kann ich sehr gut allein fertig werden“, sagte die energische kleine Dame, während sie ihre Handschuhe auszog und sich an die Arbeit machte. (Fortsetzung folgt.)

Die Krankenhäuser in Sachjen.

Dem schon an anderer Stelle unseres Blattes vor kurzem ausführlich behandelten 27. Jahresbericht des Landesmedizinalcollegiums über das Medizinalwesen im Königreiche Sachjen auf das Jahr 1895...

Allgemeine Krankenhäuser mit öffentlichem Charakter haben wir in Sachjen in Berichtsjahre gleich viel gehabt wie im Jahre 1894, nämlich 104. Ebenso ist die Zahl der größeren Krankenhäuser, welche über 60 und mehr Betten verfügen, die gleiche - 25 - geblieben...

Nachdem im Vorjahre der Krankenbestand in den gesamten Krankenhäusern zurückgegangen war und sich auf nur 42 675 betrafen hatte, sind im Berichtsjahre bei einem Anknoselbestande von 3607 und einem Zugange von 41 981 Kranken im ganzen 45 588, also 2913 mehr, verpflegt worden...

Die durchschnittliche Verpflegungsdauer berechnet sich im Berichtsjahre bei insgesamt 781 216 Verpflegungstagen für Männer und 628 500 für Frauen auf 28,6 Tage bei den männlichen Kranken, 34,4 Tage bei den weiblichen und 30,9 Tage im Mittel bei beiden Geschlechtern...

Von den wichtigsten Krankheiten, welche in den Krankenhäusern zur Behandlung kamen, waren in erster Linie die Infektionskrankheiten und unter diesen wieder insbesondere Diphtherie, Scharlach, akuter Gelenkheumatismus und Influenza, welche einen erhöhten Krankenzufluss bewirkten...

Infolge der bedeutend erhöhten Frequenz hat sich in den Krankenhäusern auch die Zahl der Todesfälle gegen das Vorjahr vermehrt, dagegen ist die Sterblichkeit relativ zurückgegangen, und zwar von 9,14 Proz. auf 8,92 Proz. der überhaupt Verpflegten...

In der Männerabteilung des Landeshospital I zu Döbeln wurden im Berichtsjahre von 6, ein Abgang von 6 (davon durch Tod 3 bez. 2) Kranken. Der durchschnittliche Tagesbestand war 60,9, der Bestand am Jahreschlusse 37 männliche, 32 weibliche Kranke.

In der Frauenabteilung des Landeshospital I zu Döbeln wurden im Berichtsjahre von 21, ein Abgang von 21 (davon durch Tod 11, ein Abgang von 3 bez. 12 (davon durch Tod 3 bez. 9) Kranken. Der durchschnittliche Tagesbestand war 62,1, der Bestand am Jahreschlusse 22 männliche, 41 weibliche Kranke.

In der Männerabteilung des Landeshospital II zu Döbeln wurden im Berichtsjahre von 24, ein Abgang von 24 (davon durch Tod 17, ein Abgang von 7, ein Abgang von 2) Kranken. Der durchschnittliche Tagesbestand war 62,1, der Bestand am Jahreschlusse 22 männliche, 41 weibliche Kranke.

In der Frauenabteilung des Landeshospital II zu Döbeln wurden im Berichtsjahre von 24, ein Abgang von 24 (davon durch Tod 17, ein Abgang von 7, ein Abgang von 2) Kranken. Der durchschnittliche Tagesbestand war 62,1, der Bestand am Jahreschlusse 22 männliche, 41 weibliche Kranke.

In der Männerabteilung des Landeshospital III zu Döbeln wurden im Berichtsjahre von 24, ein Abgang von 24 (davon durch Tod 17, ein Abgang von 7, ein Abgang von 2) Kranken. Der durchschnittliche Tagesbestand war 62,1, der Bestand am Jahreschlusse 22 männliche, 41 weibliche Kranke.

In der Frauenabteilung des Landeshospital III zu Döbeln wurden im Berichtsjahre von 24, ein Abgang von 24 (davon durch Tod 17, ein Abgang von 7, ein Abgang von 2) Kranken. Der durchschnittliche Tagesbestand war 62,1, der Bestand am Jahreschlusse 22 männliche, 41 weibliche Kranke.

Die betrag im Durchschnitt 29,0 Tage, bei den männlichen Kranken 31,8 Tage und bei den weiblichen 25,5 Tage. Geheilen sind von den Verpflegten insgesamt 177, d. h. 1,73 Proz. von den Männern 29, d. h. 1,42 Proz., und von den Frauen 48, d. h. 1,98 Proz. Da die im Jahre 1894 den entsprechenden Todesfälle nur 1,34 Proz. der Kranken ausmachten, ergibt sich für das Berichtsjahr eine ziemlich erhebliche Zunahme der Mortalität.

Über die Diphtherie und die Diphtherie, und Scharlachkrankheiten in den verschiedenen in Sachjen befindlichen Krankenhäusern, welche nur für 10 und weniger Kranke eingerichtet sind, können keine Angaben gemacht werden, da sich auf diese Krankheiten die statistischen Erhebungen nicht erstrecken.

In dem Gesehungshause des Bezirkes Sächsischer Kreis zu Jonsdorf sind im Berichtsjahre im ganzen 100 Personen, und zwar 49 Männer und 51 Frauen, an gesammten 2998 Tagen verpflegt worden, jedoch auf den einzelnen ein durchschnittlicher Aufenthalt von 29 Tagen kommt.

Als geheilt kamen zur Entlassung 21 Personen (6 Männer, 16 Frauen), als gestorben 73 (38 Männer, 34 Frauen); nur 7 Personen mußten die Anstalt, ohne Befreiung dort gefangen zu haben, verlassen (5 Männer und 2 Frauen).

In dem Gesehungshause zu Hirschberg (Medizinalbezirk Schweidnitz) sind während des Berichtsjahres 267 Männer verpflegt worden.

In dem Gesehungshause zu Giersberg (Medizinalbezirk Schweidnitz) waren 292 weibliche Kranke verpflegt worden, eine Zahl, die infolge eines viermonatlichen Stillstandes des Betriebes durch die am 9. October erfolgte Einweihung des Scharlachgebäudes die höhere Zahl nicht ganz erreichte. Der durchschnittliche Aufenthalt der Kranken betrug 3 bis 4 Wochen.

Auf die unter ebendenselben Kapitel „Geisteskranken“ aufgeführten Berichte über das Jrennwesen und die Häder behalten wir uns vor noch in einem Schlussartikel zurückzukommen.

Vermischtes.

Über Kaiser's Geburtstag auf der deutschen Botschaft in Paris schreibt Dr. B. G. der Leipz. Zig.: „Es wird vielfach darüber getagt, daß die Deutschen im Auslande zu wenig zusammenhalten; und nicht ganz mit Unrecht. Aber man sollte sich hüten, dies ohne weiteres einem Mangel von Patriotismus oder Solidaritätsgesühl zuzuschreiben. Wenn man von der deutschen Kolonie in Paris als solcher wenig spricht, so liegt das hauptsächlich daran, daß sie zu groß ist. Die hundert oder zweihundert Dänen oder Schweden, die sich hier aufhalten, fühlen sich wie eine große Familie, bei den 25000 Deutschen ist das nicht möglich. Aber wir brauchen uns nur nach anderen Ländern umzublicken. In Mexiko besitzen die Deutschen ein wunderbares Vereinswesen, aus Mexiko selbst kam erst neulich der Kunde von der Einweihung eines ähnlichen Gebäudes, und in Südamerika bilden sich allenthalben mächtige, von vaterländischer Begeisterung durchdrungene Vereine. In Paris kommen noch besonders unangenehme Verhältnisse hinzu, befinden wir uns doch trotz des 26jährigen Friedens immer noch ein wenig im Feindeslande. Endlich aber hat der sentimentale junge Deutsche von ehedem einem eminent praktischen Deutschen Platz gemacht, der überall den Engländern den Vorrang streitig zu machen sucht und dem es deshalb im Auslande vor allem um die Bereicherung seiner Kenntnisse zu thun ist. Wollen wir es ihm verargen, wenn er manchmal über das Ziel hinausschießt und jeden Abend, den er nicht mit Einheimischen zusammen verbringt, als eine Art Feierngehung ansetzt? Einmal wenigstens im Jahre oder haben auch die Deutschen in Paris ihr großes Familienfest und lassen es sich nicht nehmen, das ist Kaiser's Geburtstag. Seit einigen Jahren wird er immer auf die selbe Weise gefeiert, durch einen Empfangsabend auf der deutschen Botschaft am Tage vorher, durch ein Festessen mit Ball am Geburtstage selbst. Ganz ebenso ist auch diesmal die Feier verlaufen. Der Ehre, zum Empfange auf der Botschaft eingeladen zu werden, kann jeder Deutsche teilhaftig werden, der durch ein einzelnes Mitglied der Kolonie eingeführt wird oder sich sonst als ein ansehender, wohlhabender Mensch ausweist. Die sehr lebenswichtige abgefaßte Einladungskarte lautet auf 4/10 Uhr, aber als wir gegen zehn ankamen, sind wir fast die ersten. Ein rotbeiniger weißgeputzter Diener bittet uns um unsere Namen und ruft sie mit leiser Stimme ins Zimmer hinein. Trinken empfängt uns die hohe Befehlshaberin des schon siebenundzwanzigjährigen Reichspräsidenten zu Künigler mit den schwarzglänzenden Hügen und der mächtigen Adlernäse. Er kennt fast keinen der Eingeladenen, hat aber für jeden ein freundliches Wort des Willkommens. Neben ihm steht seine Tochter die Hand zum Kusse. Zwei deutsche Uniformen fallen uns sofort auf, die Generalstabuniform des schlanke aristokratischen Oberlieutenants Schwarzkopfen und die Marineuniform des Marineoffiziersmüchtigen, Korvettenkapitän's Siegel. Nach und nach fällt sich der Saal, und das Bild wird bunter. Allerdings überwiegen die schwarzen Kreise weil die bunten Frauenkleider. Es ist, als habe man, um den Franzosen Achtung vor dem germanischen Tugend einzuschärfen, besonders staltliche Erhebungen nach Paris geschickt. Da ist die marionettische Gestalt des deutschen Konsuls mit den durchdringenden Augen an der Seite seiner Gattin, einer fast mädchenhaften schlanken Erscheinung, da ist der erste Legationsrat mit seinem blonden Sammetbart und den blauen Augen, das Urbild eines Germanen, da ist sein Kollege, eine selbstst. jugendliche elastische Figur, den man für einen jungen Kaiser halten würde, wenn er nicht das breite tote Ordensband um den Hals trüge. Auch die Damen sehen ganz anders aus, als man es in Paris gewohnt ist. Sie haben nicht ganz so feine Zäunen und ganz so zierliche Hände wie die Pariserinnen, aber wie angenehm berührt es, einmal wieder Gefährten ohne Schminke und Puder und einfache natürliche Haartrachten zu sehen. Die Unterhaltung, die sich zuerst etwas heif ansetzt, wird nach und nach ungewogen. Man ist eben im Auslande, und da sollen die Schranken zwischen den Gesellschaftsklassen, die sonst ängstlich aufrecht erhalten werden. In einer Ecke unterhält sich ein hochgebildeter Diplomat höchst angeregt mit dem Vertreter der demokratischen „Frankfurter Zeitung“, dort sehen wir einen Bremerlieutenant im Gespräche mit zwei jungen Kaufleuten und plaudern hier sogar zwei grimmige Feinde miteinander, „Sächsische Zeitung“ und „Berliner Tageblatt“. Aber auch Freunde, die sich lange nicht gesehen haben, finden sich hier zusammen. Zwei uraltliche Gelehrte sind in einer lebhaften Diskussion begriffen. Wahrheitsgemäß handelt es sich um ein neu aufgefundenes Reinschriftstück; denn der eine ist ein berühmter Reinschriftgelehrter. In seinem Knopfloch trägt er das Offizierskreuz der Ehrenlegion, eine hohe und feine Aufzeichnung für einen Gelehrten, aber das keine tote Angliederung nimmt sich neben dem deutschen Komturorden gar abhebbend vor. Gegen 11 Uhr öffnen die Diener die Thüren zu einem Nebenraume, in dem das Buffet aufgestellt ist. Es ist sehr einfach: einige Schindensendchen, etwas kalter Braten und ein Oeringsschinken, den die Gräfin selbst bereitet hat. Trotzdem herrscht bald ein dichtes Gedränge, und besonders den frühen Gästen wird eifrig zugeprochen. Man hat ja auch nicht viel Zeit zu verlieren; denn schon hat Baldi, der König unter den Sigmund-Kapellmeistern, einen frühlichen Walzer angestimmt.

und bald beginnt ein Tänzen, ungezwungener, wie auf einem einfachen deutschen Hausball. Zwei Drittel der Herren sind allerdings keine Tänzerinnen und bleiben deshalb beim Buffet zurück. Ich bin eben in lebhaftem Gespräch mit dem Sohne eines in Leipzig wohlbekannten Gelehrten begriffen, der selbst Theologe, in der deutschen Arbeitergemeinde kein lauerer und oft unbehobener Kant ausübt, als plötzlich die Schär der Tanzenden wieder hereinströmt und auf das Buffet zukommt. Es ist Winterabend geworden und damit der 27. Januar angebrochen. Bald hat sich ein dichter Kreis um den Grafen Künigler gebildet, der in seinem scharfen hannoverschen Dialekt mit kurzen präzisen Worten das Hoch auf den Kaiser ausbringt. Begleitet wird er von dem Grafen, der seit dem 1. Januar, aber trotzdem auf deutschem Boden, gefangen, klagt das „Heil Dir im Siegerkranz“ durch die weiten Räume. Gegen 1 Uhr löst sich die Reihe, wir nehmen Abschied und treten hinaus in die klare Winternacht, wo uns eine merkwürdige Überraschung zu teil wird. Ein Unzahl von Schaulustigen bildet geradezu zwei Spalier, durch die wir hindurch müssen. Das man eine Demonstration gegen die feilliche Erleuchtung des Hauses und gegen die deutsche Kaiserkrone beabsichtigt, die seit vielen Jahren zum ersten Male von dem Gebäude herabwacht? Nichts konnte und noch diesem deutschen Feste einbruchsweiser ins Gedächtnis rufen, daß wir uns in fremdem Lande befinden.

Bilder von der Nord-Pacific-Bahn. Seit Jahren schon fährt Tag für Tag um 4 Uhr 15 Min. nachmittags aus St. Paul am Mississippi ein aus 10 bis 15 Wägen bestehender Expresszug der Nord-Pacific-Bahn ab, der die mehr als 2000 englische Meilen weit, quer durch den Nordwesten der Vereinigten Staaten über die Rocky Mountains, nach Portland fährt. Eine Fahrt mit diesem Zuge ist schon an sich infolge des sehr amerikanischen, ausgeführten Komforts seiner Ausstattung ein Vergnügen; führt er doch außer den selbstverständlichen Kesseln, Speise- und gewöhnlichen Schlafwagen noch eigens für Touristen zweck berechnete und danach so benannte Touristenwagen. Aber auch abgesehen hiervon gehört eine solche Eisenbahnpartie wegen der Fülle und Mannigfaltigkeit landschaftlicher Reize, durch die sich die von der Nord-Pacific-Bahn durchschnittenen Territorien auszeichnen, zu den lohnendsten und genussreichsten Reisen. Das forstreichere Adirondack Wisconsin verlassend und das malerisch wilde Thal des Mississippi, der bei Little Falls selbst überschritten wird, aufwärts fahrend, kommt man zunächst in das ebenfalls bewaldete, fern und hügelreiche Minnesota, das mit seinem frischen, gesunden Klima alle Erholungsbedürftigen zum Sommeraufenthalte einladet und durch reichliche Gelegenheit zu Jagd und Fischfang die Sportfreunde anlockt. Weiterhin folgen die feinen Tristen des vom Missouri, Red- und James River am Mississippiübergange erscheinenden in der Ferne einige niedrige, weiche Gebirge, die südlichen Abenteurer des alten Fort Abraham Lincoln, das einst den Stütz- und Mittelpunkt der Planiere des Westens im Kampfe gegen die Sioux bildete. All die romanischen Indianergeschichten aus Cooper's Lebensstempel, die einst das Kindergeheimnis festsetzten und erregten, tauchen beim Befahren dieser Bahnhöfen in der Erinnerung wieder auf. Währenddessen drückt der Zug immer weiter westwärts, durch die Jagdgründe des Great Riverthales dem kleinen Missouri zu. Möglich wechelt das Panorama. Verwundert blüht der Reisende um sich. Ein Labrynth von Hügel und Bergkuppen umgibt ihn, zwischen denen ungeheure, weisse Massen vereisterer Bäume sich aufhäufen. Der so sehr amantende Zauber dieses oft beschriebenen und doch unbeschreiblichen, sogenannten Pyramidenlandes bei Redora bleibt unerschützt. Während in weiter Ferne bereits vereinzelte Spuren des Felsengebietes sichtbar werden, geht die Fahrt schon mächtig bergauf. In fernstehenden Kurven wendet sich die Bahn hinab zu Hochland bis Glendive in Montana am Yellowstone River. Dem Reisenden, breiten, mit Anhöhen und Schichten reich besetzten Hochplateaus dieses Landes folgt die Bahn dann, immer dicht an seinen Wäldern hinlaufend, 341 englische Meilen weit bis Livingston. Hier hat sie die gigantischen Reiten des Felsengebietes, die ihr den Weg verperren, endlich erreicht. Während nach Süden eine Nebenlinie abzweigt, die zu dem nahe, durch seine Wälder und Felsenformationen berühmten Yellowstone-Nationalpark führt, biegt die Hauptlinie nach Nordwesten um und durchfährt die erste Felsenreihe gleich hinter Livingston in dem 3706 englische Fuß langen Boyington-Tunnel, 5565 Fuß über dem Meeresspiegel. Langsam, mit Benutzung einer mächtigen Hilfsmaschine, in tausend Krümmungen allen Hindernissen möglichst ausweichend und die Felsen umgehend, hat sich der Zug bis zu dieser Höhe emporgearbeitet. Es gibt nicht Geshattigkeit und Interaktion als sich eine Bergfahrt. Infolge der vielen Kurven und der hohen Steigung bieten sich dem Auge die seltsamsten Überraschungen. Bald sieht man, durch die Felsen fortwährend blickend, die beiden Lokomotiven gerade vor sich, wie sie beinahe über dem Kopfe des Beobachters in der Höhe gleichsam schweben, bald taucht ein aufwallend geformter, ragender Felskegel, den man noch eben auf dieser Seite über sich sah, plötzlich auf der entgegengesetzten wieder hervor. Die Wälder wechseln wie in einem Kaleidostop. Noch größer ist das Erstaunen des Reisenden, wenn er, aus dem ersten Tunnel herauskommend und in der Längsrichtung des Gebirges zwischen dessen einzelnen Ketten nordwärts fahrend, das neue Landschaftsbild betrachtet. Er hat Felsen und nicht als Felsen erwartet, und siehe da, ein breites, gleichmäßig ebenes, herrliches Thal mit weiten, grünen, gut bewässerten und fruchtbareren Feldern nimmt ihn auf. Es hoch hinaus auf die Berge, die es zu beiden Seiten einschließen, gewahrt man ausgedehnte Weiden, Gärten, Obst- und Gärtenfelder. Mit Recht sind die Bewohner von Montana stolz auf ihr Callatin-Thal. Gleich hinter Helena wendet sich dann die Bahn wieder westwärts, durchzieht die Hauptkette des Gebirges im 3873 Fuß langen Wallan-Tunnel und folgt dann bis Missoula dem zwischen hohen Felswänden eingezwängten und deshalb als Kamm (canyon) bezeichneten Thale des Hell Gate, oder Missoula River, dessen wildromantische, durch die Bewaldung und die malerisch am Fuße der Berge gestreuten Landhäuser gemilderte Symmetrie den Reisenden fesselt. Westlich von Missoula überschreitet die Hauptlinie der Bahn im Coriacion-Passe zum dritten Male einen Strang des Felsengebietes, um dann die nächste sog. Ritter Root-Rette in weitem Bogen umgehend, durch das prächtige Clark Fork-Thal Lake Bend v'Dreile zu erreichen. Der Hauptstrang ziemlich parallel, aber auf der entgegengesetzten Seite der Ritter Root-Rette das Missoula-Thal verfolgend, führt eine Seitenlinie über die Coeur d'Alene-Rette in die Kinnelbegriffe gleichen Namens. Durch eine Schiffverbindung über den Coeur d'Alene-See wird schließlich ihr Wiederanfluß in die Haupttrasse vermittelt. Das Ritter Root-Thal ist noch ein anderes fruchtbares Seitenthale, das sich bei Missoula südwärts zieht und 50 englische Meilen weit durch die Eisenbahn erschlossen ist. In diesem Thale liegt, 4 Meilen von Missoula entfernt, das Fort Missoula. Nach der Überwindung der Höhe des Felsengebietes bleibt die Trace der Nord-Pacific-Bahn doch dauernd reizvoll und inter-

essant. Immer erquickt der Ausblick auf die grünlich schimmernden Gewässer der Bergströme mit ihren Schotter- und Trübbänken das im erhabenen Auge. Der entzückende Bend v'Dreile-See im Clark Fork-Thale, an dessen Ufern man meistens hinläßt, erinnert lebhaft an die oberitalienischen Seen. Dann folgen den Reisenden wieder die schöne Mannigfaltigkeit des Columbia-Stromgebietes und zuletzt die weichen Gipfel und bewaldeten Abhänge des Raskladengebirges! Wahrlich, man übertritt nicht, wenn man die Nord-Pacific-Bahnstrecke als eine unvergleichlich schöne Reisetour bezeichnet. Wenn auch sonst Eisenbahnfahrten für Fremde echter Naturforschern wenig Reiz haben mögen, bei einer Fahrt mit der Nord-Pacific-Bahn geht jedes das Herz auf.

(S. Stangen's Verlesung.)

Welche außerordentlichen Anforderungen das moderne Zeitalter des Verkehrs von unseren Staatsmännern erfordert, davon giebt die jährige Reise des Leiters des russischen auswärtigen Ministeriums eines Schlagenden Beispiels. Graf Kurawiew ist am 20. Januar abends 8 Uhr von St. Petersburg abgereist, um in Kopenhagen sein Abberufungsgeschreiben zu übergeben und in Berlin sich den Staatskassieren und den leitenden Staatsmännern vorzustellen; er wird voraussichtlich am 3. Februar morgens um 10 Uhr in St. Petersburg zurückkommen; seine Abwesenheit von dort ist also auf eine Dauer von etwas über 15 1/2 Tagen, d. h. von 326 Stunden, berechnet. Während dieser Zeit hat Graf Kurawiew unter Berücksichtigung der Abfächer nach Wiesbaden, wo er einige Stunden bei seiner Mutter zugebracht hat, und nach Kiel, wo er zur Verfertigung beim Deutschen Kaiser etwa 6 Stunden sich aufhalten konnte, nicht weniger denn 7343,9 km auf der Eisenbahn zurückgelegt; das bedeutet, daß auf jede Stunde seiner Reise durchschnittlich eine Eisenbahnfahrt von 22 1/2 km fällt. Auf dieser Reise hat der Graf ferner nicht weniger denn 8 Nächte im Eisenbahnwagen zu bringen müssen; und wenn auch die verschiedenen Eisenbahnverwaltungen dem russischen Diplomaten sichtlich die größten Erleichterungen und Bequemlichkeiten dargeboten haben werden, so konnten sie doch nicht die volle Nachtruhe erlangen, die für die wichtigen Unterhaltungen in Paris und Berlin gemäß im hohen Grade wünschenswert gewesen wäre. Graf Kurawiew soll übrigens alle diese Strapazen spielend abzuwenden haben. Er ist jetzt 62 Jahre alt.

Die Birmanen in Hinterindien erinnern in der Wahl ihrer Lederhosen an die in dieser Beziehung in nicht gutem Maße sitzenden Chinesen. In den Lieblingskleidern der Birmanen gehört das Kappi, das von den Fortschrittsreichen als der „Schweden aller europäischen Völker“ bezeichnet wird. Die Bedeutung dieser Bezeichnung liegt in der Weise, daß diese in die Erde vergraben werden, um dort so lange liegen zu lassen, bis sie in ziemlich harter Verwesung übergegangen sind. Die altdann wieder ausgegrabenen Stücke werden mit ranziger Butter eingemacht und bilden der unter dem Namen „Kappi“ bekannte Lieblingsessensspeise der Birmanen. Eigenartig ist dabei, wie der Birmane, dem als Substitut des Tötens von Tieren strengstens untersagt ist, dieses Religionsgesetz umgeht. Die gefangenen Fische werden nicht getötet, sondern in die Sonne gelegt, damit sie, wie der Birmane sagt, sich nach der langen Kasse endlich abtrocknen können. In Wirklichkeit bleiben die Tiere so lange in der Sonne liegen, bis sie fester sind. Der Birmane beruhigt sein Gewissen damit, daß er die beste Absicht gehabt habe, und wenn die Fische absterben, so sei dies deren eigene Schuld. Der Ethnologe Sallman erzählt in einem seiner Werke, daß über ganz Birma eine von diesem Kappi verpestete Atmosphäre lagere.

Eine mit fast ungläublicher Dreistigkeit in Berlin ausgeführte Brandstiftung beschäftigt augenblicklich die deutsche Kriminalpolizei. Gestern früh um 6 Uhr wurde die Feuerweh nach dem Grundstück Stallhofstraße 18 gerufen. Dort brannte der linke Seitenflügel auf dem zweiten Hofe. Die Flammen salgen aus der Werkstatt des Eisstransfabrikanten C. Friedler, die sich im Erdgeschoss befand, heraus. Ausgerannt brannte die Dreiecksmauer der Witwe H. Franzler im vierten Stock, und die Flammen hatten auch die in der ersten Etage befindliche Oranienanstalt von F. Hirschfeld ergriffen. Die Witwe Hender fand am Fenster ihrer Wohnung, die sich hinter ihrer Werkstatt befindet, und rief, da ihr der Ausgang durch die Werkstatt infolge des Qualms und der Flammen, die gerade vor der Thür emporloderten, versperrt war, laut um Hilfe. Die Feuerweh verschaffte sich von einem anstoßenden Seitenflügel durch Einschlagen mehrerer Thüren Eingang und brachte die Witwe mit ihrem fünfjährigen Kinde aus der rauchverfüllten Wohnung in Sicherheit. Bei den Lösungsarbeiten bemerkte die Feuerweh, daß nicht allein das Haus an den verhängnisvollen Stellen brannte, sondern daß auch die Treppen mit Petroleum befüllt und das Feuer im Hinteren, der ersten und vierten Etage vorzüglich angelegt war. Sämtliche nach der Treppe vorgehende Thüren waren angebohrt, und alle die, welche nicht mit Blech beschlagen waren, hatte man unten durch Einwickeln der Füllungen mittelst des Bohrers geöffnet; durch diese kleinen Öffnungen sind die Leuchtstoffe offenbar eingebrungen und haben das Feuer angelegt. Den zu diesen Arbeiten benutzten Bohrer und eine leere Petroleumlampe von zehn Liter Rauminhalt hat die Polizei vorgefunden und an sich genommen. Die Wäcker des vorgehen Fundgründnisses befinden sich in einer etlichen Aufregung, denn bereits im Juli vorigen Jahres hat eine ganz ähnliche Brandstiftung dort stattgefunden. Die Hausgegenstände sind mit den Hausbesitzern der Ansicht, daß, da nichts gefehlt worden ist, nur ein Wüterich an den Brandstiftungen Interesse haben kann, und es schwerlich bereits Ermittlungen nach einer ganz bestimmten Richtung. Das zweite Stockwerk ist nur dadurch verschont geblieben, daß der betreffende Wüterich seine Thüren sämtlich nach der Brandstiftung im Sommer mit Blech beschlagen und elektrische Klingeln, Alarmglocken u. anbringen ließ. Hierdurch sind die Brandstifter offenbar gehindert gewesen, auch dort Feuer anzulegen.

Auf den deutschen Ministerresidenten in Ciam, Ern. Generalmajor Kempermann, soll am letzten Freitag ein menschlicher Überfall in Bangkok unternommen worden sein. Der Genannte wurde bei einer Ausrufung von einer japanischen Volksgemeinde angegriffen und aus seinem Wagen gezogen. Ein amerikanischer Ingenieur, Bennet, und der englische Finanzbeamte der japanischen Regierung, Mitchell James, kamen dem bedrängten Diplomaten mit mehreren Polizisten, die sich gerade in der Nähe befanden, zu Hilfe, und es gelang ihnen, Ern. Kempermann von seinen Angreifern zu befreien. Ern. Kempermann sowohl wie seine Befreier haben erste Verletzungen davongetragen.

Bücherschau.

Tresden, 30. Januar. Neue erschienen Bücher und Druckwerke: Die Grenzboten. Beilage zur Polit. Literatur und Kunst. 66. Jahrg. Nr. 4. Kassel, am 28. Januar. Leipzig. Verlag von Dr. W. G. Neumann. — Jugend. Wäcker illustrierte Wochenchrift für Kunst und Leben. 2. Jahrgang. Nr. 5. München und Leipzig. G. Pöschel Verlag. — Zeitschrift Weste von

Statistik und Volkswirtschaft. Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Statistik und Volkswirtschaft. Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Statistik und Volkswirtschaft. Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Statistik und Volkswirtschaft. Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Statistik und Volkswirtschaft.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Wie und von der Handelskammer zu Dresden mitgeteilt wird, wird die Zentralamerikanische Ausstellung zu Guatemala nicht vom 15. März 1897 ab, sondern vom 1. April, jedoch nur in der Zeit vom 15. März bis 15. Juli d. J. abgehalten werden.

Advertisement for 'Gesellschaftsreisen' (Travel Society) featuring routes to Orient, Italien, and Spanien. It includes details about departure dates (20. Februar, 6. März, 21. April), prices, and the name of the travel bureau, Carl Stangen's Reise-Bureau, located in Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Advertisement for 'Commandit-Betheiligung' (Partnership) and 'Franzsemmeln' (Franzese rolls). It describes an investment opportunity in a business and advertises rolls from Franzsemmeln, mentioning their quality and availability.

Advertisement for 'Schuh-Reparatur' (Shoe Repair) by Johann Schneider. It features an illustration of a shoe and describes the services offered, including repairs and cleaning, located at 18, Poststrasse.

Dresdner Börse, 2. Februar 1897

Table of market prices for various securities, including bonds and stocks, with columns for instrument names and prices.

Table of market prices for various securities, including bonds and stocks, with columns for instrument names and prices.

Table of market prices for various securities, including bonds and stocks, with columns for instrument names and prices.

Table of market prices for various securities, including bonds and stocks, with columns for instrument names and prices.

Table of market prices for various securities, including bonds and stocks, with columns for instrument names and prices.

Table of market prices for various securities, including bonds and stocks, with columns for instrument names and prices.

Die im Kurblatt den Industrieaktien vorgedruckt sind... Die im Kurblatt den Industrieaktien vorgedruckt sind...

Die im Kurblatt den Industrieaktien vorgedruckt sind... Die im Kurblatt den Industrieaktien vorgedruckt sind...

Die im Kurblatt den Industrieaktien vorgedruckt sind... Die im Kurblatt den Industrieaktien vorgedruckt sind...

Die im Kurblatt den Industrieaktien vorgedruckt sind... Die im Kurblatt den Industrieaktien vorgedruckt sind...

Die im Kurblatt den Industrieaktien vorgedruckt sind... Die im Kurblatt den Industrieaktien vorgedruckt sind...

Die im Kurblatt den Industrieaktien vorgedruckt sind... Die im Kurblatt den Industrieaktien vorgedruckt sind...

Advertisement for 'Dresdner Journals' with contact information for König Johannstraße 11.

Advertisement for 'Kollektion der Rgl. Zähl. Landeslotterie' with details on ticket prices and prizes.

Advertisement for 'Familiennachrichten' with details on subscription and content.